

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 36

Rubrik: Blick in die Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in die Schweiz

Bruno Knobel

Neiaberau!

Die französische Nationalversammlung beschäftigt sich seit geraumer Zeit intensiv mit der Kapitalflucht und in diesem Zusammenhang mit der Flucht französischen Kapitals in die Schweiz. Als Informanten von Seiten der Schweiz bedient sie sich jenes Schweizer Nationalrates, der vor Jahren das Buch «Eine Schweiz – über jeden Verdacht erhaben» schrieb, in dem er seine aberwitzige These, die Schweiz werde von einer 26köpfigen Oligarchie beherrscht, mit Argumenten untermauerte, die – weil gegen besseres Wissen vorgebracht – ungestraft als Lügen bezeichnet werden durften.

Dieser eidgenössische Parlamentarier, Professor der Soziologie in Genf, informierte Frankreich, 650 000 Franzosen verfügten in der Schweiz über Kapitalflucht-Konten in einer Gesamthöhe von 500 Milliarden Francs. Die Masslosigkeit der Übertreibung mag daraus hervorgehen, dass die französischen Zoll- und Devisenbehörden selber nur von 50 000 Konten und «einigen Milliarden» Francs ausgehen.

Prof. Ziegler (SP) hat einen merkwürdigen Umgang mit dem, was er als Tatsachen anpreist: Er berief sich z.B. einmal in einer Sache kühn auf die Unterstützung durch den Parteikollegen Bundesrat Ritschard – und dieser musste kategorisch dementieren. Oder: Herr Ziegler wunderte sich öffentlich über Indiskretionen, und es stellte sich heraus, dass er selber sie praktiziert hatte. Die Reihe der Beispiele lässt sich beliebig verlängern. Aber nun erschien jüngst sein eingangs erwähntes Buch auch noch als Taschenbuch, wenn auch unter dem Titel «Das Schweizer Imperium. Banken und Banditen», und dem geneigten Leser, vornehmlich ja dem ausländischen, werden schon im Vorwort, auf der ersten Seite, Unwahrheiten in Serie serviert.

Dem politisch aufmerksamen Schweizer ist ja wohl nicht entgangen, dass im vergangenen Dezember das eidgenössische

Parlament via Kürzung eines Kredites an den Nationalfonds dem Genfer Professor die Mittel für die Durchführung eines (umstrittenen) Forschungsprojektes vorenthielt. In seinem Vorwort zu «Banken und Banditen» merkt Ziegler nun aber an, wegen seiner Publikationen habe ihm das Parlament «sämtliche Kredite (für mich, meine Assistenten) gestrichen». Das macht sich, wenn man die Schweiz in ein schiefes Licht bringen will, natürlich besser! Ziegler schreibt auch, Antragsteller für die genannte Streichung sei bezeichnenderweise der Parlamentarier Auer – «Ciba-

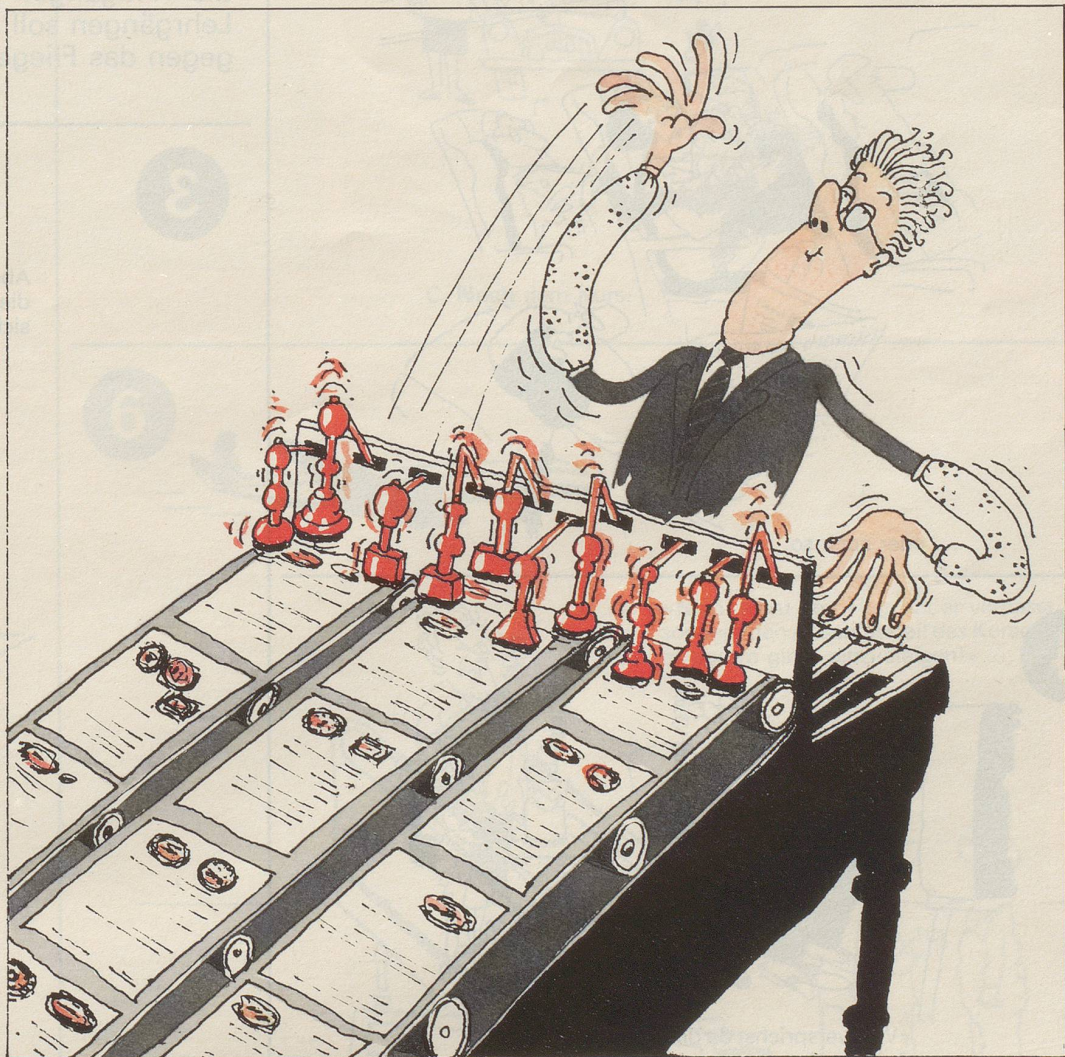
Geigy-Vizedirektor» mit der Unterstützung von Pletscher – «ehemaligem Hoffmann-La-Roche-Direktor» – gewesen. Auch das macht sich vortrefflich, wenn man wie Ziegler partout zwei Chemie-Multis ins Spiel bringen will, um den sattsam bekannten Oligarchieschreck zu zementieren. Dabei hat Herr Ziegler der besagten Parlamentssitzung wirklich (wenn auch ausnahmsweise) persönlich beigewohnt und weiss also mit Sicherheit, dass der genannte Antrag nicht von Auer, sondern von Oehler stammte (der allerdings nicht Multi-Vertreter, sondern «bloss» Redaktor ist) und dass Forschungsratspräsident Pletscher mit der Sache überhaupt nichts zu tun hatte oder haben konnte. Aber eben: Es scheint für die Zieglerische Variante der Soziologie charakteristisch zu sein, dass der Zweck die Mittel heiligt.

Allgemach jedoch mag sich der Bürger nun doch fragen, ob ange-

sichts der Anwendung solcher Mittel nicht schliesslich jene Grenze erreicht werde oder schon erreicht worden sei, wo einmal die Glaubwürdigkeit selbst eines Professors und Nationalrates merklich angekratzt werde, oder ob sich Wissenschaft und Parlament mit voller Absicht einen Hofnarren halten (und leisten können).

Idiomatisch verschieden, aber im Inhalt ähnlich heisst es zu solchem Umgang mit der Wahrheit vom bernerischen «daseitmezuechssäuber dasgitsjagarnid!» bis zum schaffhauserischen «dadädataar!».

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 24. Oktober!



HANSPETER WYSS